

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

9.5.1900 (No. 127)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch 9. Mai.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 127.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. April 1900 gnädigst geruht, den Fortifikationschef Adolf König von Offenburg unter Verleihung des Titels Fortifikationschef zum zweiten Beamten der Fortifikationsverwaltung zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 26. April d. J. wurde Fortifikationschef Adolf König der Domänenverwaltung zur Verwendung bei der Fortifikationsverwaltung zugeteilt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 4. Mai 1900 wurde Revident Wilhelm Schnäbele bei der Zollverwaltung zum Revisor ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Bedeutung der Bündnisse zwischen Monarchien.

Die schönen Festtage, während deren die Augen der ganzen Welt nach der deutschen Reichshauptstadt gerichtet waren, sind nun vorübergegangen. Es ist im allgemeinen das Loos von Festen, bald vergessen zu werden. Das Fest der Großjährigkeitserklärung des Deutschen Kronprinzen aber wird lange in der Erinnerung bleiben, weil es Zeugnis ablegte von der den Weltfrieden sichernden Stabilität des Dreibundes und von der Bedeutung der monarchischen Institution für den Völkerfrieden.

In diesen Tagen war in Berlin ein „Parterre von Königen“ versammelt. Die Monarchen und Mitglieder fremder Herrscherhäuser sind ohne besondere Einladung freiwillig und freudig nach Berlin geeilt. Sie wissen, daß der deutsche Herrscher und das Deutsche Reich sich ihrer nicht bedienen will, um die eigene Gloria zu erhöhen, sie wissen, daß sie freudig als Gleichberechtigte begrüßt und behandelt werden, sie wissen, daß das Deutsche Reich der Selbstständigkeit keines von ihnen zu nahe treten will.

Der deutsche Monarchismus bietet die Gewähr für den Frieden schon darum, weil der Träger der Krone sich der Verantwortung nicht nur dem Volke, sondern auch seiner Nachkommenschaft gegenüber bewußt ist, und weil er es sich schon darum versagt, um Thron und Land zu spielen. Und in derselben Lage, wie er, sind seine Verbündeten, die Herrscher von Oesterreich und Italien. Ihr Streben ist nur darauf gerichtet, den Frieden aufrecht zu erhalten und eine Veränderung der Landkarte von Europa hintan zu halten.

Diese Festimmung der verbündeten Monarchen bleibt bestehen und läßt sich auch nicht beeinflussen durch den Wechsel der verantwortlichen Rathgeber. In Oesterreich und ganz besonders in Italien hat es in den zwei Jahrzehnten, seitdem das Friedensbündniß besteht, nicht an leitenden Staatsmännern gefehlt, die nicht mit ihrem Herzen an dem Bunde hängen, ja, deren Neigungen vielleicht sogar nach der Richtung der Feinde des Dreibundes tendierten. Aber das entschiedene Festhalten der Herrscher an dem Bündnisse sorgte dafür, daß der Dreibund allezeit in ungeschwächter Kraft erhalten blieb.

Wie anders ist es in den beiden großen Republiken, in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das Bündniß Frankreichs mit Rußland hängt in seiner Intimität und in seinen Schicksalen ab von den jeweils wechselnden Ministerien und diese wieder hängen ab von den Launen des Volkswillens. Man empfindet das auch in Rußland sehr wohl, und deshalb ist man dort auch so vorsichtig, sich vor einer allzu engen Bindung in Acht zu nehmen, um schlimmsten Falls ungehindert zurückspringen zu können. Noch rascher wechseln die Stimmungen in der auswärtigen Politik in den Vereinigten Staaten. Gestern noch ließ man eine Drohnote nach England hinüberschicken, heute spricht man von der natürlichen Allianz der beiden angelsächsischen Nationen und morgen nimmt man wieder begeisterte Resolutionen für die im Kriege mit England verbündeten Bureaukraten an. Niemand kann auch nur ungefähr voraussetzen, wie die Präsidentenwahl ausfallen wird und doch wird vom Siege der einen oder der anderen Partei nicht nur die innere, sondern auch die auswärtige Politik abhängen.

In den monarchischen Staaten mögen wohl die Ministerien wechseln, und es mag je nach der Gestaltung der Ministerien und nach dem Ausfall politischer Wahlen die innere Politik Wandlungen erfahren, weil dem Monarchen

auf die innere Politik nur ein beschränkter Einfluß zufließt, aber für die äußere Politik ist die Auffassungsweise des Monarchen von der größten Bedeutung, und deshalb wollen die zwischen dem deutschen und dem österreichischen Kaiser gewechselten Reden etwas ganz Anderes bedeuten, als wenn beratige Reden von dem Präsidenten der französischen Republik oder dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gehalten würden. Denn in der Unerlöschlichkeit der Stellung der Monarchen liegt die Garantie dafür, daß das von den beiden Herrschern entwickelte Friedensprogramm auf lange Zeit hinaus seine Geltung behalten wird, wie es bereits zwei Jahrzehnte hindurch Geltung gehabt hat.

Darum haben auch die Bündnisse zwischen monarchischen Staaten eine tiefere Bedeutung und einen größeren Werth als Bündnisse zwischen Republiken oder zwischen einer Monarchie und einer Republik. Und deshalb mag auch sonst vielleicht der Zweibund dem Dreibund an der Möglichkeit militärischer Machtentwicklung, an Bevölkerungsziffer, an wirtschaftlichem Reichtum und natürlichen Hilfsmitteln gleichziehen: an Stabilität steht er hinter dem Dreibund zurück, und weil er an Stabilität zurücksteht, so ist auch seine innere Kraft der des Dreibundes nicht gleichwerthig. Und dies ist im Interesse des Weltfriedens nur von Vortheil, denn der Dreibund ist, wie die Trinitätsprüche vom vorigen Freitag wiederum darzulegen haben, ein „Hort des Friedens“; die letzten Ziele des Zweibundes liegen nicht ganz so offen vor aller Welt.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 7. Mai.

Bei der zweiten Beratung der Postdampfernovelle beantragte der Referent, de Witt, namens der Kommission unveränderte Annahme der Vorlage und eine Resolution, wonach mit den Unternehmern eine Vereinbarung zu treffen sei, daß landwirtschaftliche Produkte des Auslandes, welche mit der deutschen Landwirtschaft konkurriren, ausgenommen Tabak, Bienenwachs, Häute, Felle und Wolle, von der Einfuhr durch die subventionierten Dampfer nach deutschen, belgischen und holländischen Häfen ausgeschlossen sind; ferner dahin zu wirken, daß die Fahrgehindernisse bei den Postdampfern nach Afrika thunlichst erhöht werde.

Bei § 1, Vertrag mit den Unternehmern und Reichsbethilfe, wendet sich Abg. Lees gegen die Resolution. Seine Partei werde die Subvention nicht bewilligen, weil sie der von der sozialdemokratischen Seite nicht gebilligten Kolonialpolitik zu Gute kommt.

Auf Antrag Arndt (Reichsp.) wird der erste Theil mit § 1 verbunden.
Abg. Dr. Dertel (konf.) geht nicht so weit, zu verlangen, daß die Handelsmarine ausschließlich durch inländische Produkte verproviantirt werde. Die Konkurrenz der Kolonien fürchten wir nicht, da die Schutzgebiete jenseits des Auslandes gleichziehen. Deshalb verlangen wir auch nicht, daß die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus den Kolonien geradezu ausgeschlossen wird. Die Einfuhr von Kaffee aus den Schutzgebieten wird durch die Resolution nicht berührt.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky (nicht Pöbdielski, wie das Wolffsche Bureau gestern fälschlich meldete) erklärt: Die subventionierten Reichspostdampfer sind nicht nur für den Postverkehr da, sondern haben auch eine hochwichtige handelspolitische und wirtschaftliche Bedeutung. Aus diesem Grunde sind sie nicht in den Etat des Reichspostamts, sondern des Reichsamts des Innern eingestellt. Daraus folgt aber ganz von selbst, daß wir den Gesellschaften, die die Subvention erhalten, die Verpflichtung auferlegen, soweit wie möglich die Schiffe aus deutschem Baumaterial herzustellen, die Bemannung möglichst aus Deutschen zu wählen und die Schiffe möglichst mit deutschem Probiant zu versehen; sonst würden wir nicht die wirtschaftliche Kraft Deutschlands stärken, sondern die des Auslandes. Gegen den Inhalt der Resolution habe ich nicht die geringsten Bedenken. Die Bestimmung dieser deutschen Dampfer ist eine Stärkung der heimischen Produktion und ihres Absatzes. Ich stehe in meiner amtlichen Stellung den Kolonialfragen ja ziemlich fern und bin daher auch in der Lage, sie ziemlich nüchtern zu beurtheilen. Ich würde mich herzlich freuen, wenn in unseren Kolonien in hohem Grade landwirtschaftliche Kultur möglich wäre, wenn auch chemische und andere Stoffe erzeugt werden können, so daß ein reichliches Feld für deutsche Anbauer sich dort findet; aber ich theile die Auffassung des Dr. Dertel, daß die Zeit, wo unsere tropischen Kolonien unserer Landwirtschaft Konkurrenz machen können, sehr fern ist. Die Möglichkeit ist ja da, daß es einmal geschieht, aber ein positiver Anhalt ist nicht vorhanden, und es wäre unpraktisch, solche Produkte als Konkurrenzprodukt jetzt in Erwägung zu ziehen. Ich bitte Sie daher, in dieser Beziehung vollkommen beruhigt zu sein.

Abg. Erdmell (freil. Ver.) meint: Einerseits begeistert man sich für überseeische Weltpolitik des Reiches, andererseits aber wolle man, sobald es sich um reale Fragen handelt, von der Weltpolitik nichts wissen. Es gibt keinen Weltmarkt, wo nicht Leistung und Gegenleistung das Fundament bildet. Der Subvention stehen große Gegenleistungen gegenüber. Man könne dem Unternehmer billiger Weise nicht noch mehr Erschwerungen auferlegen. Uebrigens gibt es genug nichtsubventionierte Linien, die zu billigeren Preisen Waaren befördern. Wir stimmen gegen die Resolution.

(Mit zwei Beilagen.)

§ 1 wird schließlich nach längerer Debatte angenommen, ebenso, wie schon telegraphisch gemeldet, der Rest des Gesetzes und die Resolution.

Es folgt die Fortsetzung der Unfallversicherungs-Novelle bei § 7 b, betreffend Aufnahme in das Invalidenhaus anstatt der Rente.

Zu § 7 b. beantragen Abg. Albrecht und Genossen, die Aufnahme in das Invalidenhaus nur soweit an Stelle der Rente eintreten zu lassen, als diese 300 M. nicht übersteigt.

Abg. Fischer-Sachsen (Soz.) begründet diesen Antrag. Geh. Rath Caspar bittet den Antrag abzulehnen. Die Kommissionsfassung stimmt mit der Vorschrift des Invalidengesetzes überein.

§ 7 b. wird hierauf in der Kommissionsfassung angenommen, der Antrag Albrecht abgelehnt.

Abg. Richterhofen-Damsdorf (konf.) beantragt einen § 7 c, wonach den Gewohnheitskränklern unter Umständen die Rente in Naturleistungen zu gewährt ist.

Abg. Dörfel (Centr.) meint, der Naturleistung als Rente ständen erhebliche Bedenken entgegen. Gegebenen Falles würde es sich empfehlen, den Trunkenbold zu entmündigen.

Abg. Hoch (Soz.) bestreitet den humanitären Charakter des Antrages. Die Arbeiter würden denselben als eine ungeheuerliche Beschimpfung empfinden.

Abg. Fischer (Freil. Volksp.) meint, der Antrag würde das Gesetz verschlechtern.

Abg. Vehr (nat.-lib.) empfiehlt Annahme des Antrages.

Schließlich wird der Antrag Richterhofen abgelehnt. Die §§ 8, 8 a. und 8 b., welche das Verhältnis der Berufsgenossenschaften zu den Krankenkassen, Armenverbänden etc. regeln, werden zusammen beraten.

Nach längerer Debatte werden die §§ 8, 8 a. und 8 b. unter Ablehnung einiger Anträge in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die §§ 9 und 10.

Zu § 10 (Aufbringung der Mittel) liegt ein Antrag Rübke-Dehau, Dörfel, Vehr, Schmidt-Eberfeld, Richterhofen und Wolfenbühl vor, wonach für kleine Betriebe ein einheitlicher Mindestbetrag zulässig ist, der 4 M. (die Kommissionsfassung sagt nur 2 M.) nicht überschreiten darf.

§ 10 a. wird mit diesem Antrage angenommen, ebenso darauf die §§ 10, 10 a. und 10 b.

§ 10 c. betreffend Reservefonds wird nach kurzer Debatte in der Kommissionsfassung angenommen.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 8. Mai.

Der Reichstag nahm die Rechnung der Oberrechnungskammer betreffend die Reichsverwaltung für 1897/98 an. Es folgt eine Interpellation Graf Schwerin-Loewig: „Ist der Reichszangler in der Lage, Auskunft zu ertheilen, weshalb der Bundesrath zu den wiederholten Beschlüssen des Reichstages betreffend die Aufhebung der gemischten Privattrafflager und Mühlenfonten, sowie besonders zu der letzten am 10. März 1897 mit großer Mehrheit vom Reichstage angenommenen Resolution betreffend die Einschränkung der bei der Einfuhr von Getreide zinsfrei gewährten Zollkredite weder in zustimmendem noch in ablehnendem Sinne Stellung genommen hat?“

Graf Schwerin begründet seine Interpellation, indem er zunächst an die Aeußerungen des Staatssekretärs im März d. J. anknüpft und denselben widerspricht. Selbst wenn die Ansichten der Landwirthe über diese Frage auseinandergingen, sei es kein Grund für die Regierung, mit ihrer Stellungnahme zu zögern. Aber die Landwirthe sind völlig einig, daß die gegenwärtigen Zustände geändert werden müssen.

* Berlin, 8. Mai. Budgetkommission. Da die Subkommission ihre Arbeiten noch nicht beendet hat, werden die Baffermann'schen Anträge beraten. Nach längerer Beratung wird der höhere Zoll auf ausländische Schaumweine, sowie eine Resolution angenommen, durch welche die Einbringung des Gesetzes, betreffend die Besteuerung der ausländischen Schaumweine, gefordert wird. Gegen die Besteuerung von Branntwein etc. polemisiert Bebel, weil dieselbe gegen das Prinzip des Schutzes der schwachen Schultern verstoße. Schließlich werden die Anträge, betreffend höhere Verzollung von Branntwein angenommen. Abg. Rinkowström beantragt höheren Zoll auf Bier aller Arten und auf Meth. Der Antrag wird mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen. Hierauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Zur Feier der Großjährigkeitserklärung des Deutschen Kronprinzen.

(Telegramme.)

* Berlin, 8. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ließ dem Kronprinzen zur gefrigen Feier die Guldigungsadresse der Stadt Berlin von

Menzels Hand geschmückt, überreichen, mit der Berlin am 28. Oktober 1849 dem Kaiser Friedrich, dem damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, die Glückwünsche zur Mündigkeitserklärung darbrachte.

Berlin, 8. Mai. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge empfing Seine Majestät Kaiser Franz Joseph am Samstag Nachmittag den Reichsfürstlichen Hohenlohe in Privataudienz. Eine Extraausgabe des „Militärwochenblattes“ meldet: Der Kronprinz wurde à la suite des Grenadierregiments „Kronprinz“ erstes ostpreussisches Nr. 1 gestellt. Generalleutnant v. Deines wurde seiner Stellung als Obergouverneur des Kronprinzen entzogen und in seinem Verhältnis als Obergouverneur der übrigen Söhne des Kaisers bis auf weiteres belassen. Oberleutnant Fehr, v. d. Golz wurde seiner Stellung als Militärgouverneur des Kronprinzen entzogen und gleichzeitig zu dessen zweiten militärischen Begleiter ernannt. Dem Hauptmann und Kompagniechef v. Schöler (Kadettenhaus Plön) wurde ein auf den 28. Januar 1891 vordatirtes Patent seines Dienstgrades verliehen.

Breslau, 8. Mai. Die „Schlesische Ztg.“ meldet: Besonders feierlich wurde der Sonntag in der Nachbarstadt Delitz begangen, wo der Kronprinz ein Thronlehen besitzt, dessen Besitz er gestern antrat. Ein glänzender Festzug wurde veranstaltet. An den Kronprinzen wurde eine Huldigungsdepesche gesandt.

Die Pariser Weltausstellung.

(Telegramme.)

Paris, 8. Mai. Die im Peters- und Marinepalais befindliche deutsche historische Uniform-Ausstellung, die die erste und bisher einzige Gruppe des Palais ist, wurde gestern Nachmittag auf Einladung des Generalkommissars Richter vom Fürsten Münster, den Mitgliedern der Bottschaft, dem Schlachtenmaler Detalle, dem Präsidenten der Gesellschaft für militärische Kostümlunde, La Sabretage, dem Direktor des Hohenzollernmuseums Seidel und anderen Vertretern der Kunst und der Schriftstellerwelt unter Führung des Leiters der Gruppe des Oberleutnants Runge besichtigt. Die überraschend lebendigen Militärtypen erregten allgemeine Bewunderung.

Paris, 8. Mai. Bei dem heute im Restaurant des deutschen Ausstellungskommissars veranstalteten Monatsdiner der deutschen Kolonie brachte Fürst Münster einen Trinkspruch aus, in dem er auf die Berliner Festlichkeiten und deren für den Weltfrieden so bedeutenden Charakter hinwies. „Wenn man, wie ich, unter drei Kaisern gedient hat und auf die Bergangshöhe zurückblickt, dann wird man auch in der That sache, daß die deutsche Kolonie im deutschen Hause auf der Weltausstellung festlich versammelt ist, einen wichtigen Beweis für die durch die unausgesetzten Bemühungen des Kaisers geschaffene friedliche Lage erblicken.“ Ihrer Majestät der Kaiserin gedachte Redner sodann als des edlen Vorbildes einer deutschen Frau und Mutter und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und sein Haus.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

London, 8. Mai. Lord Roberts meldet aus Smalbeel vom 6. d. M. Nachmittags; Wir haben heute Morgen den Befehl gegeben und unser Lager jetzt in Smalbeel aufgeschlagen. Der Feind befindet sich in vollem Rückzug nach dem Zandflus und Kronstad. Die gestrige Umgebungsbeziehung der berittenen Infanterie wurde glänzend ausgeführt. Wir eroberten ein Maxingeschütz und machten 35 Gefangene. Unsere Verluste betragen 16 Verwundete und einen Todten, sowie drei Vermisste.

Thabauchu, 8. Mai. Neutermeldung vom 7. Mai: Die Division Brabant ist heute hier eingetroffen und hat sich mit Hundle's Streitmacht vereinigt. Alles ist ruhig. Vom Feinde ist nichts zu sehen.

London, 8. April. „Morning Post“ meldet aus Mafeking vom 22. April: Bei äußerster Anstrengung können wir aushalten, da es gefordert wird. — „Times“ melden von ebendasselbst, daß das Fieber sich ausbreitet.

Laurenzo Marques, 8. Mai. Neutermeldung. In einer hier aus dem Lager des Obersten Plumer

eingetroffenen Depesche vom 26. April wird gemeldet: Die Burentruppen vor Mafeking haben nach und nach Verstärkungen erhalten und werden jetzt auf 3 000 Mann geschätzt. Oberst Plumer ist es gelungen durch Briestauben mit Mafeking zu verkehren und bemüht sich auch sich mit der südlich stehenden Entzafkolonne in Verbindung zu setzen.

Großherzogthum Baden.

Karlstraße, 8. Mai.

** Bei Zug 64 c vom letzten Sonntag, konnte ein Teil der Ausrüstung wegen Unterbrechung der Luftbremsleitung nicht gebremst werden. Bei der Einfahrt in Mannheim kam derselbe daher nicht an seiner Anfahrtsstelle zum halten und stieß einer im westlichen Bahnhof stehenden Rangirabtheilung in die Flanke. Hierbei entgleitete die Zuglokomotive und ein Wagen I./II. Klasse, während Verletzungen von Personen glücklicher Weise nicht vorgekommen sind.

(Die Rheinfahrt der Torpedobootsdivision.) Die gestrige und seitens der Stadtverwaltung zugegangene Mitteilung, daß die Flottille weder von Straßburg noch von Mannheim eingeladen sei, stimmt nicht ganz überein mit dem gestern Nachmittag aus Mannheim mitgetheilten Telegramm des Herrn Staatssekretärs Tirpitz, in welchem derselbe den Stadtrath benachrichtigt, daß dem Divisionchef die gemeinsamen Wünsche des Stadtraths und des Flottenvereins zur Berücksichtigung anempfohlen seien. Wie die „Bad. Presse“ nun von zuverlässiger Seite erfährt, hat dies in den Kreisen der hiesigen Stadtverwaltung umso mehr überrascht, als am 3. Mai von hier aus ein Mitglied des Stadtraths ausschließlich in der Angelegenheit des Empfangs der Torpedobootsdivision nach Mannheim entsandt wurde und dort durch Herrn Oberbürgermeister Beck dahin verständigt wurde, es seien von Mannheim keine Einladungen an die Flottille ergangen. Da auch Herr Bürgermeister Bad. Straßburg, auf eine telegraphische Anfrage hin, gleichfalls erklärte, es sei von einer Einladung der Flottille durch Straßburg nichts bekannt, so verzichtete dann auch der hiesige Stadtrath auf weitere Schritte. Hiermit ist die Situation erst recht unklar, es werden weitere Mittheilungen abzuwarten sein. Nach dem Telegramm des Herrn Staatssekretärs erscheint es jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Torpedoboots ihre Fahrt doch nach Mannheim resp. weiter ausdehnen.

s. (Arbeiterjubel.) Eine erhebende Feier fand Samstag Mittag in den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken statt. Der Obermeister Meißner ist gestern 25 Jahre in der Fabrik thätig gewesen und vierzehn Vorarbeiter, Arbeiter und Arbeiterinnen bilden auf eine zwanzig- und mehrjährige Dienstleistung zurück. Aus diesem Anlaß sprach gestern in Anwesenheit der Vorstandsmitglieder und der Beamten der Fabrik, sowie des Arbeiterausschusses, nachdem der Männergesangverein die Feier mit einem Liede eingeleitet hatte, der Erste Direktor, Herr Oberst a. D. Gastenholz den Jubilaren der Arbeit für die treuen ununterbrochenen Dienstleistungen seine Anerkennung aus, wies darauf hin, daß bereits seit mehreren Jahren seitens der Firma für bestimmte Jubilare Treueabzeichen in erheblichen Beträgen gewährt wurden, daß es aber ein wohlverdienter Wunsch sei, auch ein dauerndes Zeichen der Anerkennung der Vorgesetzten für redliches und thätiges Schaffen zu besitzen. Der Vorstand habe deshalb beschloffen, als Erinnerungszeichen für zwanzig- und mehrjährige Dienstleistung eine silberne Medaille zu stiften, deren Vorderseite die Germania darstellt, deren Rückseite die Widmung enthält und welche für Männer an der Uhrkette, für Frauen, noch mit einer goldenen Handverzierung versehen, als Broche zu tragen ist. Die Jubilare waren: Karl Glodner, Andreas Schiller, Karl Kreiner, Georg Barth, Josef Böhmig, Konrad Pöppel, Ludwig Dürr, Friedrich Schwarm, Hermann Fritzer, Rudolf Mangold, Marie Göhmann, Juliana Benz, Luise Villich. Oberst a. D. Gastenholz sprach die Hoffnung aus, daß es den Jubilaren noch recht lange vergönnt sein möge, der Firma zu dienen. Sodann überreichte er Herrn Obermeister Meißner für seine treue geleisteten, ausgezeichneten 25jährigen Meistendienstleistungen eine mit Monogramm und Widmung versehene goldene Uhr mit dem Wunsch, daß dieselbe ihm noch recht viele glückliche Stunden im Dienste der Firma schlagen möge. Nachdem seitens der Ingenieure und Techniker Herrn Meißner noch ein Stod mit Widmung überreicht worden war, schloß die Feier mit einem vom Männergesangverein vorgetragenen Liede. Dem Jubilar

war schon am Vorabend von Seiten des Männergesangvereins ein Ständchen gebracht und ihm von seinen Kollegen und dem Betriebspersonal verschiedene feinsinnige Geschenke überreicht worden. Die Namen der Jubilare werden auf einer Ehrenliste verzeichnet und diese an einer geeigneten Stelle in der Fabrik zur allgemeinen tiefen Erinnerung angebracht werden.

(Stiftungsfest des 111r Vereins.) Der Verein ehemaliger 111r beging am Samstag Abend im Kolosseumsaal unter gefälliger Mitwirkung der gemanteten Kapelle des Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm, sowie der Karlsruher Turngesellschaft sein fünftes Stiftungsfest, welches sich eines zahlreichen Besuches erfreuen durfte. Das Regiment 111 war durch den Kommandeur desselben, Herrn Oberst v. Seydewitz, und durch das gesamte Offiziercorps und eine große Zahl von Unteroffizieren und Mannschaften vertreten. Seitens des Militärvereinsverbandes waren erschienen die Präsidialmitglieder Herren Generalmajor a. D. Fritsch und Oberleutnant a. D. Heusch. Außerdem war der älteste inaktive Offizier des Regiments, Herr Oberleutnant a. D. Sachs anwesend. Der erste Vorstand des Vereins, Herr Hauptmann a. D. Zahn, hielt eine Begrüßungsansprache und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog. In inhaltreicher Rede gedachte Herr Oberleutnant a. D. Sachs des Regiments, speziell der in denselben von seinen Anfängen bis auf den heutigen Tag herrschenden Tüchtigkeit und Tapferkeit und setzte daselbst in einem begeisterten aufgenommenen Huraah. Herr Oberst von Seydewitz erwiderte das dem Regiment und dem Offiziercorps ausgebrachte Hoch mit herzlichen Worten des Dankes und der Versicherung, jederzeit für die Interessen des Vereins wirken zu wollen und widmete sein Hoch dem Verein. Herr Generalmajor Fritsch übermittelte die Glückwünsche des Präsidiums. Während Herr Oberleutnant Heusch die Kameradschaft der militärischen Vereine feierte, gedachte Herr Oberleutnant Kettler der Vereinsleitung. Herr Oberst v. Seydewitz toastete ferner auf Herrn Hauptmann a. D. Zahn als Vorgesetzten des Vereins, sowie auf Herrn Oberleutnant a. D. Sachs. Herr Stadtrath Glaser sprach namens des Militärvereins Karlsruhe seine Anerkennung über die Entwicklung des Vereins aus und schloß mit dem Wunsch eines ferneren Wachstums und Gedeihens. Von einer Anzahl früherer Offiziere des Regiments sind Begrüßungstelegramme und Schreiben eingegangen, und zwar von Sr. Ex. General der Infanterie z. D. Herrn Ritter von Diersburg, Generalmajor v. Hochwächter, Oberleutnant a. D. Schreiber, Hauptmann v. E. a. D. Ludw. u. A. Weitere Toaste wurden noch ausgebracht vom zweiten Vorstand Herrn Nagolo auf Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, von Herrn Rechnungsrath Schwanninger auf die Tapferkeit der Deutschen Arme, von Herrn Oberleutnant Heusch auf die trefflichen Leistungen der Regimentskapelle unter Heusch's Leitung. Für letztere Dation sprach Herr Musikdirektor Heusch seinen Dank aus und widmete sein Hoch dem Verein. Durch einige hübsche Liebesvorträge der Gesangsabtheilung des Vereins und Solovortrag des Kameraden Schott, sowie Ausführung eines wohlgeklungenen Schwanzes und die vorzüglichen Darbietungen der Turngesellschaft erhielt das Programm eine angenehme Abwechslung. Die Mitwirkenden wurden durch Herrn Hofkapellmeister Ströbe in einem dreifachen Hoch gefeiert. In einem gemütlichen Tanzergötzen fand das Fest einen würdigen Abschluß.

K. (Hebelfeier.) Am Vorabend von Hebel's Geburts- tag begeht, einem alten Brauch und schöner Site folgend, der Karlsruher „Liederkränz“ durch Vortrag einiger Lieder am Denkmal des Dichters wie alljährlich eine Gedächtnisfeier im hiesigen Schlossgarten, wobei Herr Oberkranzrat Dehler die Gedächtnisrede halten wird. Die Feier findet Mittwoch den 9. Mai, Abends 7 Uhr, statt.

(12. Anagnone in Concordia Karlsruhe.) Samstag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr feierte die „Concordia“ im großen Saale der Festhalle ihr 25jähriges Stiftungsfest durch ein Festkonzert unter freundlicher Mitwirkung der Frau Konzertführerin Eugenie Beiz aus Zürich, des Herrn Konzertführers Georg Keller aus Mannheim, sowie der Kapelle des Leib-Grenadierregiments. Musikalischer Leiter: Herr Seminar- musiklehrer Rahner.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 30. April bis 6. Mai wurden an 477 Besucher 565 Bände ausgeliehen.

B.N. Buchsal, 7. Mai. Bei der gegenwärtig hier stattfindenden Landesausstellung von Vehrings- arbeiten wurden 51 erste Preise, 428 zweite Preise und 375 dritte Preise und 353 Diplome zuerkannt. Die 854 Preise repräsentieren einen Werth von 7 175 M.

7. Konstan, 7. Mai. Am 24. Mai (Christi Himmelfahrt) findet auf der Insel Reichenau, Nachmittags halb 4 Uhr beginnend, im Gasthaus zum „Möron“ der diesjährige Ab- geordnetentag des 95 Vereine umfassenden Rhodanus- Militärvereinsverbandes statt. Im Anschluß daran erfolgt die Uebergabe der von Seiner Königlichen Hoheit dem

Die künstliche Aenderung der Struktur flüssiger Krystalle und die Erzeugung eiförmiger flüssiger Mischkrystalle.

Vortrag gehalten im Naturwissenschaftlichen Verein am 27. April von Hofrath Dr. D. Lehmann.

In einem früheren im Laufe des Wintersemesters gehaltenen Vortrag wurde dargelegt, daß es Flüssigkeiten gibt, welche so leicht beweglich sind wie Wasser und Tropfen bilden können wie dieses, und doch, wie festigt man sie auch bewegen und durch- führen mag, immerfort eine regelmäßige innere Struktur bewahren, welche durch Anisotropie ihrer Eigenschaften zum Ausdruck kommt, und daß sie, der Ruhe überlassen, diese Struktur so zu vervollkommen suchen, daß sie möglichst derjenigen Struktur, welche harte Krystalle aufweisen, ähnlich wird. Es wurde ferner gezeigt, daß man diese eigenthümlichen Flüssigkeiten als „flüssige Krystalle“ bezeichnen muß, so paradox dies auch auf den ersten Blick erscheinen mag, da man sich, wenigstens in Gedanken, alle möglichen Uebergänge zwischen den vollkommen flüssigen, elastizitätsfreien „Krystalltropfen“ und gewöhnlichen Krystallen herstellen kann.

Dem Vortragenden ist es nun inzwischen gelungen, solche, damals nur vermutheten, Uebergänge zwischen festen und flüssigen Krystallen wirklich praktisch herzustellen und zwar auf dem sehr einfachen und naheliegenden Wege der Bildung von Mischkrystallen zwischen diesen beiden Substanzen herzustellen, welche der andere sehr weiche feste Krystalle bildet. Benutzt wurden Azorpyphenetol und Cholesterylbenzolat. Versuche, halbflüssige Mischkrystalle zwischen diesen beiden Substanzen herzustellen, waren von dem Vortragenden schon früher (siehe Wiedemann's Annalen der Physik, 41, S. 527, 1890) vorgenommen worden, indeß ohne den erwarteten Erfolg. Es zeigten sich allerdings merkwürdige Farbenercheinungen, die Präparate schillerten bei der Bildung der flüssigen Krystalle in glänzenden Regenbogenfarben, aber es gelang nicht, diese komplizirten Phänomene zu entwirren und klar zu beweisen, daß sich hierbei Mischkrystalle bilden. Vielmehr schienen die Farbenercheinungen, obgleich weitaus brillanter als diejenigen bei Perlmutter, darauf hinzuweisen, daß sich abwechselnde dünne Schichten der beiden Stoffe bilden, daß sich diese also völlig indifferent gegen einander

verhalten. Von anderer Seite ausgeführte Untersuchungen über die Verwandlungstemperatur solcher Gemenge haben später gezeigt, daß diese Annahme nicht richtig sein kann, daß sich doch Mischkrystalle bilden müssen und dies gab den Anlaß, die Versuche nochmals aufzunehmen und mit aller Sorgfalt die Beschaffenheit und die Eigenschaften der sich bildenden Krystalltropfen zu untersuchen und mit denjenigen der reinen Substanzen zu vergleichen. Die Untersuchung nahm deshalb ihren Ausgang von einer genauen Feststellung der Struktur des krystallinisch flüssigen Azorpyphenetols.

Bereits früher wurde gezeigt, daß, entsprechend den Vorgängen bei anderen enantiotropen Umwandlungen (z. B. bei Quecksilberjodid), die beim Erhitzen der festen Krystalle von Azorpyphenetol über die Umwandlungstemperatur sich bildenden Moleküle der flüssigen Krystalle in gegenseitiger Stellung gegen die früher vorhandenen Moleküle der festen Substanz auftreten und daß sie in dieser Stellung verharren, wenn die Substanz als dünne Schicht zwischen zwei Glasplatten gepreßt ist, insofern sie durch die Adhäsion der Glasflächen verhindert werden, sich zu bewegen. Dies gilt zwar zunächst nur für die dem Glase direkt anliegenden Moleküle, da indeß die übrigen das Bestreben haben, sich diesen parallel zu richten, so entstehen flüssige Krystalle mit parallel gestellten Molekülen, welche hinsichtlich ihrer inneren Struktur vollkommen vergleichbar sind den gewöhnlichen starren Krystallen. Es stellte sich heraus, daß auf einer Fläche der nadelartigen Krystalle die Auslöschungsrichtungen, die Richtungen größter und kleinster Lichtgeschwindigkeit und die Richtungen größter und kleinster Lichtabsorption (elektrischer Leitfähigkeit) für die feste und flüssige Modifikation vollkommen übereinstimmen und einen Winkel von etwa 35° mit der Längsrichtung der Nadeln bilden. Auf den übrigen Flächen ist dies nicht der Fall, auch dann nicht, wenn die Auslöschungen der festen Krystalle parallel den Ranten liegen, wobei diejenigen der flüssigen um etwa 45° gegen diese verdrängt erscheinen und in gleichiger Weise diejenigen der kleinsten und größten Lichtabsorption. Beide Krystallarten zeigen übrigens den gleichen Dichroismus (farblos-gelb) und auch die Brechungscoefficienten etwa 1,5 und 1,8 stimmen nahe überein, so daß die Interferenzfarben und die Müller'schen Streifen durch gekreuzten Nilsols für beide nahezu dieselben sind. Zur Bestimmung der Brechungscoefficienten wurden starkbrechende Flüssigkeitsgemische und namentlich geschmolzener Zucker und geschmolzener Schwefel be-

nutzt, außerdem Gipssteile zur Compensation der Interferenzfarben. Die genaueren Versuche ergaben, daß die Differenz des Brechungscoefficienten für die flüssig krystallinische Modifikation etwas kleiner ist als für die feste, die Dispersion ist für beide nahe gleich, aber erheblich verschieden von der des Gipses, so daß wesentlich andere Additions- und Subtraktionsfarben erhalten werden als bei Kombination eines Gipssteils mit Gipsblättern. Der Brechungscoefficient der isotrop flüssigen Modifikation ist kleiner als der der krystallinisch flüssigen.

Nach verschiedenen Methoden wurde ferner die Dide der Präparate bestimmt und es zeigte sich, daß dieselbe in Fällen den meisten unter einem Zehnfachen Millimeter liegt. Die durch diese Untersuchungen gemommene Kenntniss des optischen Verhaltens der flüssigen Krystalle mit parallel gestellten Molekülen ermöglicht nun, mit Rücksicht darauf, daß die Untersuchungen den Beweis geliefert haben, daß die optischen Eigenschaften wesentlich nur durch die Beschaffenheit der Moleküle, nicht durch die Art ihrer Zusammenlagerung bedingt sind, die Vorausbestimmung der optischen Eigenschaften tropfenförmiger Krystalle. Im allgemeinen wurde auch gute Uebereinstimmung gefunden. So fand sich insbesondere das anscheinend paradoxe Resultat, daß die Lage der durch den Dichroismus der Tropfen bedingten weißen und gelben Sektoren um einen rechten Winkel verschieden ist, je nachdem man das polarisirende Prisma vor oder hinter den Tropfen legt, daß ebenso in beiden Fällen die Lage der Sektoren, in welchen sich bei Zufügung eines Gips- theils Additions- oder Subtraktionsfarben zeigen, eine verschiedene und um 45° gegen die der ersten verdrängt ist. Die eigenthümlichen Aenderungen, welche die schwarzen oder farbigen Kreuze der Tropfen zwischen gekreuzten Nilsols bei Zufügung eines Gipssteils oder eines die Polarisationsebene drehenden Quarzsteils erleiden, erklären sich vollständig durch die aus der Theorie vorherzusagende Bildung entgegengesetzter elliptischer oder circularpolarisirter Strahlen, welche sich zu geradlinig polarisirtem Licht mit verdrrehter Polarisationsebene zusammenfügen können. Aus den für diesen einfachen Fall gültigen Regeln lassen sich in sehr einfacher Weise die für die komplizirteren Fälle gültigen Gesetze ableiten. Daß optische Verhalten der Krystalltropfen in jeder Lage, sowie deformirter oder zu größeren Aggregaten zusammengelassener Tropfen wurde durch diese Untersuchungen vollständig aufgeklärt. (Schluß folgt.)

Großherzog verliehenen Fahnen-Erinnerungsmedaille kommt Schiefe an die Vereine Vöblingen, Dattlingen, Lagaertingen, Mäglingen, Drlingen, Weiterdingen, Eigeltingen (R. S.) — In Radolfzell beginnt am nächsten Sonntag den 13. Mai in der „Waldfischhalle“ der diesjährige ordentliche Gouturntag des Abggau-Turnverbandes. — Anlässlich des 70. Geburtstag des Herrn Max Stromeier (früherer Oberbürgermeisters), des ältesten Ehrenmitgliedes des hiesigen Kriegerbundes, überbrachten die Herren Professor Conrad und Buchdruckereibesitzer J. Itta heute Vormittag im Namen des Kriegerbundes eine Glückwunschadresse.

Badischer Landtag.

73. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Dienstag, den 8. Mai 1900. (Vorläufiger Bericht.)

Abg. Pfeifferle berichtet zunächst über die summarische Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbaues in den Jahren 1898/99 und des hierfür aus den Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwandes und sodann über das Spezialbudget der Eisenbahnverwaltung für die Jahre 1900 und 1901.

An der Diskussion beteiligten sich: Vaudirektor Wassmer, die Abgg. Kirchenbauer, Weber, Hauf, Fendrich, Minister v. Brauer, die Abgg. Straub, Kögler, Müller-Welschungen, Neuwirth, Breitenner, Dr. Fiejer, Dr. Wildens, Generaldirektor Staatsrath Eisenlohr, die Abgg. Schüler, Blümmel, Gieseler, Werr und Hug.

Um 1 Uhr wird die Sitzung abgebrochen. Es sind noch 13 Redner vorgemerkt.

* **Karlsruhe**, 8. Mai. 12. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, den 11. Mai 1900, Nachmittags 4 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Beratung des Berichtes der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung des Vergesetzes vom 22. Juni 1890 betreffend. Berichterstatter: Geh. Rath Dr. Schenk.
3. Beratung der Berichte der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über: a. Der Gesetzentwurf, die Erbauung einer Nebenbahn von Waldbrunn nach Hardheim betreffend. Berichterstatter: Graf v. Hennin. b. Den Gesetzentwurf, die Vervollständigung des Staatsbahnnetzes betreffend. Berichterstatter: Geh. v. Berchheim.

* **Karlsruhe**, 8. Mai. 74. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch, den 9. Mai 1900, Vormittags 9 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Fortsetzung der Beratung des Berichtes der Budgetkommission über das Spezialbudget der Eisenbahnverwaltung für die Jahre 1900 und 1901. Berichterstatter: Abg. Pfeifferle.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* **Curzel**, 8. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen, begleitet von den beiden jüngsten Kindern, um 10 Uhr 15 Minuten heute Vormittag hier ein und wurden von dem kommandirenden General des 16. Armee-corps, Grafen Häfeler, dem Bezirkspräsidenten v. Hammerstein, dem Kreisdirektor, dem Bürgermeister und der protestantischen und katholischen Geistlichkeit empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin begrüßten die Anwesenden und unterhielten sich mit denselben. Nach einstündigem Aufenthalt erfolgte die Weiterreise nach Schloss Urville.

* **Berlin**, 8. Mai. Der „Nationalzeitung“ zufolge wird die Abteilung Stettin der deutschen Kolonialgesellschaft in der für den 1. Juni bevorstehenden Generalversammlung beantragen, die Kosten für die Beerdigung des Vorarbeiters zum Bau der ostafrikanischen Eisenbahn Dar-es-Salaam-Kilimi aus dem Vermögen der Gesellschaft bis zum Betrage von 100 000 M. zur Verfügung zu stellen.

* **Dresden**, 8. Mai. Ihre Majestäten die Königin Wilhelmina und die Königin-Mutter von Holland sind heute Vormittag nach Blankenburg in Thüringen abgereist.

* **Cronberg**, 8. Mai. Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute zu 14tägigem Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich hier eingetroffen. Seine königliche Hoheit der Herzog von York ist zu eintägigem Besuche hier eingetroffen und reist heute Abend wieder ab.

* **Köln**, 8. Mai. Die Torpedobootsdivision ist heute Früh nach Bonn weitergefahren.

* **Bonn**, 8. Mai. Die Torpedobootsflottille ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen, trotz des Regens von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge jubelnd begrüßt.

* **Brüssel**, 8. Mai. Die Anklagekammer hat Sipido, der einen Mordanschlag auf den Prinzen von Wales machte, wegen Mordversuches und die Mitbeschuldigten Meert, Seucht und Heire als Mithelber und Mithschuldiige vor die Geschworenen verwiesen.

* **Wien**, 8. Mai. Seine Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittags mit Gefolge hier eingetroffen, von einer zahlreichen Menge, die sich vor dem Bahnhofe und in den Straßen angeammelt hatte, begeistert begrüßt. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Der Kaiser verabschiedete sich alsbald nach Schönbrunn.

* **Wien**, 8. Mai. Wie die „Wiener Abendpost“ meldet, sind die in den Blättern enthaltenen Gerüchte, daß der czechische Landsmannminister wegen Differenzen bezüglich der Sprachengesetze zu demissioniren beabsichtigt, unbegründet.

* **Paris**, 7. Mai. Die Gemeindevahlen in den Provinzen sind durchaus zu Gunsten der Republikaner ausgefallen. Sie bedeuten eine Niederlage der Nationalisten. Die Republikaner verloren nirgends Sitze, gewannen sogar an vielen Orten neue. Mehrere oppositionelle Deputirte, wie Deramel, Graf Daulan und andere unterlagen. Die Wählererschaft ist also, wie die „Agence Havas“ ihrer Meldung hinzufügt, in ganz Frankreich durchaus republikanisch gesinnt.

* **Paris**, 8. Mai. Der Pariser Ausschuss der sozialistischen Partei richtet an die Wähler einen Aufruf, in dem er die Nothwendigkeit der Einigkeit und Eintracht aller Republikaner gegenüber der Reaktion betont und die Wähler auffordert, ihre Stimmen demjenigen republikanischen Kandidaten zu geben, der die meisten Stimmen erhalten hat.

* **Stockholm**, 8. Mai. Der Reichstag hat gestern in gemeinsamer Abstimmung mit 212 gegen 149 Stimmen die Summe von 4,853,100 Kr. zu Befestigungen bewilligt, davon 2,147,000 für das nächste Jahr. Hiermit ist auch die von der Regierung verlangte Summe für Festungsbauten bewilligt. Die Minorität wollte die Summe für die Weiterentwicklung schon existirender Festungswerke, nicht für neue Anlagen bewilligen.

* **London**, 7. Mai. Unterhaus. Brodrick theilte auf Anfrage mit, der großbritannische Gesandte in Teheran, Durand, sei mit genehmigtem Urlaub nach England zurückgekommen. Seine Abreise stehe mit der neuen Anleihe nicht in Beziehung.

* **London**, 7. Mai. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Uganabahnvorlage mit 226 gegen 53 Stimmen an.

* **London**, 8. Mai. Etwa 300 Mann der Marine-Brigade, die an den Kämpfen in Südafrika, insbesondere an der Vertreibung von Ladysmith theilgenommen haben, wurden gestern bei der Parade der „Horse-Guards“ von dem Prinzen von Wales besichtigt. Die Geleite sahen in ihren neuen Uniformen sehr schmod aus. Nach der Parade zogen die Mannschaften durch die Straßen Londons, wo sie von der Menge lebhaft begrüßt wurden.

* **London**, 8. Mai. Aus Lintungtau, Weihaiwei, wird gemeldet: Donnerstag wurde ein auf zwei Lager der Weihaiweigenzkommission vorher geplanter Angriff ausgeführt, wobei Major Penrose und vier Mann vom chinesischen Regiment verwundet wurden. Der Angriff wurde zurückgeschlagen und dabei wurden 30 Aufrehrer getödtet. Die Unruhen werden auf chinesische Beamte zurückgeführt, die die Leichtgläubigkeit der Eingeborenen ausnutzten. Das Chinesenregiment hält sich vortreflich.

* **London**, 8. Mai. Die Zufuhren von Schlachtvieh aus Argentinien hören auf, wenn die drei noch fälligen Viehdampfer eingetroffen sind.

* **Madrid**, 8. Mai. Nach einem Telegramm des „Imparcial“ soll in Oporto eine gewisse Bewegung herrschen. Nach einer Verammlung, die gegen die portugiesische Regierung gerichtet gewesen sei, hätten Kundgebungen stattgefunden. Polizei und Kavallerie zerstreuten die an der Kundgebung Theilgenommenen.

* **St. Petersburg**, 8. Mai. In Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Mitglieder der kaiserlichen Familie fand gestern auf dem Marsfelde die Frühjahrsparade der hiesigen Garnison statt, die bei herrlichem Wetter glänzend verlief.

* **St. Petersburg**, 8. Mai. Das Kaiserpaar überfiedelte gestern mit den Großfürstinnen-Töchtern nach Zarsoje-Selo.

* **Calcutta**, 8. Mai. Die Bekanntgabe der Weiteuer Deutschlands zu dem Fonds zur Bekämpfung der Hungersnoth rief überall in Indien lebhaftes Genugthuung hervor. Das Blatt „Englishman“ sagt in einem Leitartikel: „Eine solche Hochherzigkeit beweist, wenn ein Beweis überhaupt noch nötig war, daß die Deutschen das Herz auf dem richtigen Fiede haben. Der Eindruck der Güte werde noch erhöht durch die begleitende kaiserliche Kundgebung. Curzon spricht für ganz Indien, wenn er die Versicherung gibt, daß die Depesche des Kaisers und die Worte die lebhafteste Dankbarkeit im ganzen Lande erwecken werde. Der Kaiser in seinem edlen, unmissbaren Charakter war gerührt durch die fürchterlichen Leiden, von denen Indien heimgequält ist, und er wählte einen glücklichen Weg, um diese Gefühle bekant zu geben.“

Verstetedenes.

* **Aachen**, 8. März. (Telegr.) In den südlich von Aachen gelegenen Waldungen der Gemeinden von Köthen, Walstein, Eupen und Kettens, sowie in den nördlichen Waldungen wüthet seit Sonntag ein furchtbarer Waldbrand. Ein starker Wind führt das Feuer über die Brandstümpfe, die Landstraße und die Eisenbahndämme hinüber. Die bis jetzt brennende auf 1 000 Morgen geschätzte Fläche gehört hauptsächlich zu den Oberförstereien von Aachen und Köthen. Zwei kriegsstarke Kompagnien vom 40. Infanterieregiment sind zur Brandstätte abgerückt.

* **Aachen**, 8. Mai. (Telegr.) Der Waldbrand kann als gelöscht betrachtet werden. Nach oberflächlicher Schätzung von Sachverständigen dürfte der Schaden 800 000 M. bis 1 000 000 M. betragen.

* **Coblenz**, 8. Mai. (Telegr.) Oberbürgermeister Schüler ist heute Früh 5 Uhr am Herzschlag gestorben.

* **Wien**, 8. Mai. (Telegr.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Prag: Das Gutachten der Prager medizinischen Fakultät, auf das der Oberste Gerichtshof die Kassirung des Urtheils im Polnaer Mordprozess stützt, geht dahin, es sei ausgeschlossen, daß der Agnes Hrusa Blut zum Zwecke irgend einer Verwendung entzogen worden sei. Das Blut des Körpers sei vielmehr in den Adern und Haaren, in der Blutlache, sowie im Körper selbst aufgefunden worden. Das Gutachten bezeichnet die That als einen sexuellen Mord.

* **Wien**, 8. Mai. (Telegr.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien des Innern, Handels und der Finanzen, welche anlässlich der in letzter Zeit in Port Said vorgekommenen Pestfälle die Einfuhr und Durchfuhr gewisser aus Egypten kommender Waaren verbietet.

* **Neapel**, 8. Mai. (Telegr.) Seit 48 Stunden wirft der Vesuv anbauende Lavamassen. Der Anblick ist furchtbar. Eine spätere Depesche meldet: Die Thätigkeit des Vesuv war gestern Abend eine sehr ausgiebige. Der Krater schleudert unter gewaltigem Getöse große Steinmassen in be-

trächtlicher Höhe empor, während die brennende Lava vom Kraterand herabfließt. Der obere Bahnhof und die Schienen der Drahtseilbahn sind beschädigt.

* **Paris**, 8. Mai. (Telegr.) Dem „Figaro“ zufolge hat die Untersuchung des Verfallter Gerichts, sowie die Westbahngesellschaft für das am Sonntag Abend stattgehabte Eisenbahnunglück die Verantwortlichkeit noch nicht endgiltig festgestellt. Jedoch scheint die Hauptschuld auf einen Streckenwächter zu fallen, der Vorsichtsmaßregeln verabsäumt hat. Der Untersuchungsrichter hat gegen diesen den Vorführungsbefehl erlassen.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 9. Mai. 10. Vorstellung außer Ab.: „Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog, Dichtung und Musik von R. Leoncavallo, Deutsch von L. Hartmann. — „Cavalleria rusticana“ (Sizilianische Bauernreife), Melodrama in 1 Akt nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci, Musik von Pietro Mascagni. Anfang halb 8 Uhr.

Kellerbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 8. Mai 1900.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern sehr wesentlich umgestaltet. Das barometrische Maximum über Schottland und der Nordsee ausgebildet und über Deutschland ist eine flache Depression erschienen. Auf deren Rückseite — in der westlichen Hälfte Mitteleuropas — ist regnerisches Wetter eingetreten und die Temperaturen sind erheblich herabgegangen; in der östlichen Hälfte herrschte dagegen am Morgen noch heiteres Wetter. Weiteres Anhalten der kühlen und regnerischen Witterung ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Mat	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himmel
7. Nachts 9 ^u U.	740.4	18.5	9.7	61	Still	heiter
8. Morgs. 7 ^u U.	738.6	14.8	8.3	66	SW	bedeckt ¹⁾
8. Mittags 2 ^u U.	738.9	13.4	8.3	73	SW	„ ¹⁾

¹⁾ Wetterleuchten.

Höchste Temperatur am 7. Mai: 23.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.6.

Niederschlagsmenge des 7. Mai: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 8. Mai: 4.20 m, gefallen 1 cm.

Aufruf an die Bürgerschaft!

Die studierende Jugend aller Universitäten und Hochschulen Deutschlands hat sich geeinigt, unserem unvergeßlichen ersten Kanzler bleibende, volkstümliche Wahrzeichen vaterländischen Dankes zu errichten.

Es sollen unserem Bismarck zu Ehren auf geeigneten Höhen, von wo der Blick über die herrlichen deutschen Lande schweift, gewaltige Feuerträger errichtet werden. Ueberall soll ein Sinnbild der Einheit Deutschlands, das gleiche Zeichen erstehen, in ragender Größe, aber einfach und prunklos, auf massivem Unterbau eine schlichte Säule, nur mit dem Wappen und Wappspruch des eisernen Kanzlers geschmückt.

Eine Bismarck-Säule.

Von der Spitze der Bismarcksäulen sollen aus ehernen Feuerbehältern Flammen weithin durch die Nacht leuchten, so oft unser Volk in gemeinsamer Feier seines Helden gedenkt.

Auch die Studentenschaft der Technischen Hochschule zu Karlsruhe will hinter den anderen nicht zurückstehen und in der Nähe der Residenz eine Bismarcksäule errichten. Zur Förderung des Unternehmens hat sich der unterzeichnete Ausschuss gebildet, welcher, wohl wissend, daß die Studentenschaft kaum im stande sein wird, die Kosten zur Errichtung einer Säule allein zu tragen, an alle alten Akademiker, sowie an alle, die den idealen Bestrebungen der deutschen akademischen Jugend ihr Wohlwollen entgegenbringen, die herzlichste Bitte ergehen läßt, durch Geldspenden das patriotische Werk fördern zu helfen.

Die Karlsruher Studentenschaft vertraut fest darauf, daß der Ruf nicht ungehört verhallen wird, den sie an ihre Freunde und Gönner und an die Verehrer des großen Kanzlers richtet.

Zum Empfang von Beiträgen sind außer den Herren des Ausschusses noch bereit: A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Markt- und Müller & Graf, Buchhandlung, Kaiserstraße 80a und die Filialen Seminarstraße 6 und Westendstraße 63; Wilhelm Jahraus, Buchhandlung, Waldhornstraße 25; Ernst Kundt, Buchhandlung, Kaiserstraße 144; Franz Pecher, Hofuhrmacher, Kaiserstraße 78; Th. Ulrich, Buchhandlung, Kaiserstraße 167; Filiale der Rheinischen Creditbank, Waldstraße 1; Expedition der „Karlsruher Zeitung“, Karl-Friedrichstraße 14.

Der Ausschuss für Errichtung der Bismarck-Säule:

Dr. G. Binz, Rechtsanwalt und Stadtrath, Westendstraße 48; Professor Dr. A. Boettling, Südbendstraße 11; Hofrath Professor G. Brauer, Rektor der Technischen Hochschule, Rheinbahnstraße 30; Dr. A. Bärklin, Excellenz, General-Intendant des Großh. Hoftheaters, Kriegstraße 84; Professor H. Götz, Bismarckstraße 24; Professor Dr. Goldschmidt, Vestingstraße 3a; Bürgermeister Haas, Eitlingen; Brauereidirektor Stefan Mönninger, Westendstraße 44; Professor Dr. A. v. Döbelhäuser, Gartenstraße 25; Geh. Kommerzienrath Oeffermann, Leipzig; Oberbaurath Professor R. Schäfer, Westendstraße 50; H. v. Wolmann, Paler, Leopoldstraße 46; Forstmeister Widmann, Eitlingen; Stadtrath A. Willard, Sofienstraße 35.

Kurt Specht, cand. ing., Vorsteher, Kreuzstraße 15; Carl Bethle, cand. arch., Kaffier, Gottesauerstraße 35; Otto Heinsheimer, stud. elect., Schiffsführer, Karlstraße 12a; Georg Mall, cand. arch., Ottenstraße 9; Rudolf Stober, cand. ing., Ruppurrerstraße 17; Karl Schaefer, cand. elect., Rathhaus.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kerzinger in Karlsruhe.

Einbruch- und Diebstahl-Versicherung. Die in England und Amerika allgemein verbreitete Einbruch- und Diebstahl-Versicherung ist seit einigen Jahren von mehreren Versicherungs-Gesellschaften auch in Deutschland eingeführt worden und hat durchweg eine günstige Aufnahme gefunden. Insbesondere wird dieser Versicherungszweig von denjenigen Personen in Anspruch genommen, welche ihre Wohnung oder ihre Geschäftsräume bewohnen ohne Aussicht lassen müssen.

Das beruhigende Gefühl der Sicherheit, welches eine derartige Versicherung gewährt, wird daher voraussichtlich vor den bevorstehenden Sommerreisen zahlreiche Personen, welche zu verreisen gedenken, veranlassen, ihre Wohnungseinrichtung gegen Einbruch und Diebstahl zu versichern.

Die Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, welche in sämtlichen Städten Deutschlands durch Agenten vertreten ist, übernimmt derartige Versicherungen zu günstigen Bedingungen und gegen mäßige Prämien.

